

nach der Bundestagswahl in Westdeutschland in der Lebenslage der Werktätigen verschlechtert hat. Das Ergebnis dieser Aussprache war die Bildung eines Korrespondenzzirkels, um den Briefwechsel nach Westdeutschland zu verstärken. Die Jugendbrigade gab eine schriftliche Stellungnahme ab, in der sie forderte, daß alle Atombombenversuche eingestellt werden, damit der Friede erhalten bleibt. Diese Stellungnahme wurde in der Betriebszeitung veröffentlicht und fand auch bei anderen Kollegen Zustimmung. Genosse Wolf sagte, so hieß es hier: „Meines Erachtens wäre es jetzt an der Zeit, zu überlegen, welche konkreten Maßnahmen wir Waggonbauer angesichts der Drohungen aus dem Westen unternehmen können. Als erstes müssen wir dafür sorgen, daß der Inhalt des Friedensmanifestes und der Inhalt der Volkskammererklärung in jedes Haus getragen wird. Zweitens müssen wir beim Bundestag gegen Atomraketen und Todesflieger protestieren. Drittens gilt es, neue Erfolge in der Produktion zu erzielen, damit das Ansehen unserer Republik noch schneller steigt und wir alle zu einem noch besseren Leben kommen und wir damit unseren Klassengenossen in Westdeutschland den Rücken stützen können, denn — die Stärkung unserer Republik ist ein Beitrag zur Erhaltung des Friedens.“

Praktische Schlußfolgerungen aus den Moskauer Dokumenten, besonders dem Friedensmanifest, zog auch die Brigade Fischer. Sie rief in der Betriebszeitung alle Waggonbauer auf, bis zum 30. November 1957 in einer freiwilligen Spendenaktion Mittel für den Befreiungskampf des algerischen Volkes zur Verfügung zu stellen. Sie spendeten selbst 27 DM.

#### **Genosse Zöllner, Parteisekretär:**

Ich möchte noch einen wichtigen Hinweis für unsere weitere politische Massenarbeit geben. Die Genossen und Kollegen wollen mehr wissen, wie die gesellschaftlichen Zusammenhänge sind, warum es in Natur und Gesellschaft gesetzmäßig zugeht. Zum Beispiel wurde ich gefragt, welcher Zusammenhang zwischen dem sowjetischen Sputnik und den Kursstürzen an der New-Yorker Börse und dem Kaputtgick der Amerikaner vorhanden ist. In den Besprechungen mit den Sekretären der APO und den Leitungen der Massenorganisationen weise ich immer wieder darauf hin, daß es notwendig ist, sich mehr mit der Theorie des Marxismus-Leninismus vertraut zu machen. Es zeigt sich bisher noch oft, daß unsere Genossen Leitartikel aus der Presse wiedergeben. Sie reden davon: „jeder muß die Arbeiter-und-Bauern-Macht stärken“; „man muß den Kapitalismus bekämpfen“; „der Kapitalismus ist zum Sterben verurteilt“; aber das „Wie“ und „Warum“ wird von ihnen kaum erklärt. Wir haben uns deshalb gesagt, es hat keinen Zweck, allgemein zu reden, sondern wir müssen grundsätzlicher argumentieren. Wir haben die theoretische Arbeit bisher zu sehr vernachlässigt.

Unsere Parteiorganisation hat im Arbeitsplan festgelegt, daß wir in Auswertung des 34. Plenums die Genossen zum Studium des dialektischen Materialismus erziehen und auch die Gewerkschaft und besonders den Jugendverband, dessen Mitglieder den Kapitalismus kaum aus eigener Anschauung kennen, befähigen müssen, dies zu tun. Das 30., 33. und 34. Plenum des ZK gibt uns genügend Hinweise dafür, in welcher Weise dies geschehen muß und mit welchen Grundfragen wir die Bevölkerung vertraut machen müssen.